

A person with a red backpack and a walking stick stands on a rocky outcrop in the foreground, looking out over a vast, cracked glacier. The glacier flows through a valley between dark, rugged mountains. In the background, a prominent, sharp mountain peak rises against a cloudy sky. The overall scene is a dramatic and majestic alpine landscape.

Caroline Fink

Welten aus Eis

Wanderungen zu den eindrucklichsten
Gletscherlandschaften der Schweiz



Glacier du Trient
Seite 4: Rhonegletscher



Caroline Fink

Welten aus Eis

Unterwegs zu den eindrucklichsten
Gletscherlandschaften der Schweiz

AT Verlag



Umschlagbilder: Vorderseite: Gornergletscher mit Matterhorn,
Rückseite von links nach rechts: Grosser Aletschgletscher,
Glacier du Trient und Plaine Morte

© 2016

AT Verlag, Aarau und München

Lektorat: Karin Steinbach Tarnutzer, St. Gallen

Fotos: Caroline Fink, Zürich

Kartenausschnitte: Atelier Guido Köhler & Co., Binningen

Grafische Gestaltung und Satz: AT Verlag

Bildaufbereitung: Vogt-Schild Druck, Derendingen

Druck und Bindearbeiten: Druckerei Uhl, Radolfzell

Printed in Germany

ISBN 978-3-03800-823-1

www.at-verlag.ch

Inhalt

- 7 Zum Geleit
9 Wandern zu Gletschern
- 23 **Glacier du Trient – Wenn das Hochgebirge ins Tal kriecht**
31 **Glacier de Moiry – Eine glanzvolle Hütte und ein fast vergessener Gletscher**
35 Moränen, Milch und Mühlen – Grundbegriffe der Glaziologie
39 **Glacier de Tsanfleuron – Eine wilde Welt aus Eis und Karst**
47 **Glacier de la Plaine Morte – Trotz seines Namens ein fast zu lebendiger Gletscher**
57 **Gornergletscher – Kaltes Eis, blaue Seen und ein sagenhafter Garten Eden**
65 Vom Kommen und Gehen des Eises – eine kleine Geschichte der «Eiszeiten»
69 **Riedgletscher – Woher das kühle Wasser kommt**
72 **Allalngletscher – Leuchtend hell und doch so düster: das ungezähmte Eis des Saastals**
81 **Chaltwassergletscher – Der einstige Postkartengletscher am Simplonpass**
85 **Langgletscher – Auf den Spuren des Gletschers, der das Lötschental schliff**
91 Schätze aus dem Eis – mit Archäologen auf dem Theodulgletscher
95 **Grosser Aletschgletscher – Am Puls des grössten Alpengletschers**
107 **Unterer Grindelwaldgletscher – Vorstoss und Rückzug: vierhundert Jahre Geschichte mit Getöse**
113 **Gauligletscher – Ein Flugzeug im Eis: Auf den Spuren der «Dakota»**
119 Von Seelen, Sennen, Glocken und Böcken – die bekanntesten Gletschersagen der Schweiz
123 **Triftgletscher – Hängebrücken, totes Eis und Einsamkeit**
131 **Rhonegletscher – Erforscht und gern besucht: ein Gletscher mit Hotelkomfort**
139 **Ghiacciaio del Basodino – Der grösste Tessiner Gletscher und sein besiegeltes Schicksal**
145 Vom Ende des Eises – über die steinige Zukunft der Gletscher und ihre Folgen für den Menschen
149 **Hüffirn – Der Gletscher der Pioniere**
159 **Bifertenfirn – Unterwegs im ersten «offiziellen Excursionsgebiet» des SAC**
162 Wer ist der Grösste im ganzen Land? Ein Versuch über die wichtigsten Gletscher der Welt
167 **Vadrec del Forno – Wandern zum Anfang und Ende der Welt**
173 **Vadret da Tschierva – Eine eisige Wucht mit britischem Gütesiegel**
177 **Vadret da Morteratsch – Auf Zeitreise zwischen Bahnstation und Gletscherrand**
- 190 Quellenverzeichnis
192 Die Autorin

αι Γλα

Gletscher



Zum Geleit

Gletscher gehören zu den prägenden Landschaften der Alpen. Weiss und wild wälzen sie sich über Flanken und durch Täler hinab, mal als lange Zungen, mal als weite Flächen oder als zerschrundete Eisbrüche. Sie sind jener Teil unserer Gebirge, der am lebendigsten scheint – gerade so, als wären sie uralte Tiere aus einer längst vergangenen Zeit.

Ich mochte Gletscher immer schon – und fotografierte sie, genauso wie die Gipfel, seit meinen ersten Ausflügen ins Hochgebirge. Mit der gezielten Arbeit an diesem Buch begann ich im Sommer 2014 und freute mich auf die Gletscher. Erstmals würde ich mit der Kamera ins Gebirge ziehen, um den Fokus nur auf sie zu richten: die Schweizer Eislandschaften. Doch dann, während der Arbeit, beschlich mich ein seltsames Gefühl – just in diesen Momenten, wenn ich am Gletscherrand stand und auf den Auslöser drückte. Es war das Gefühl, nicht Landschaften zu fotografieren, sondern eine Tragödie zu dokumentieren.

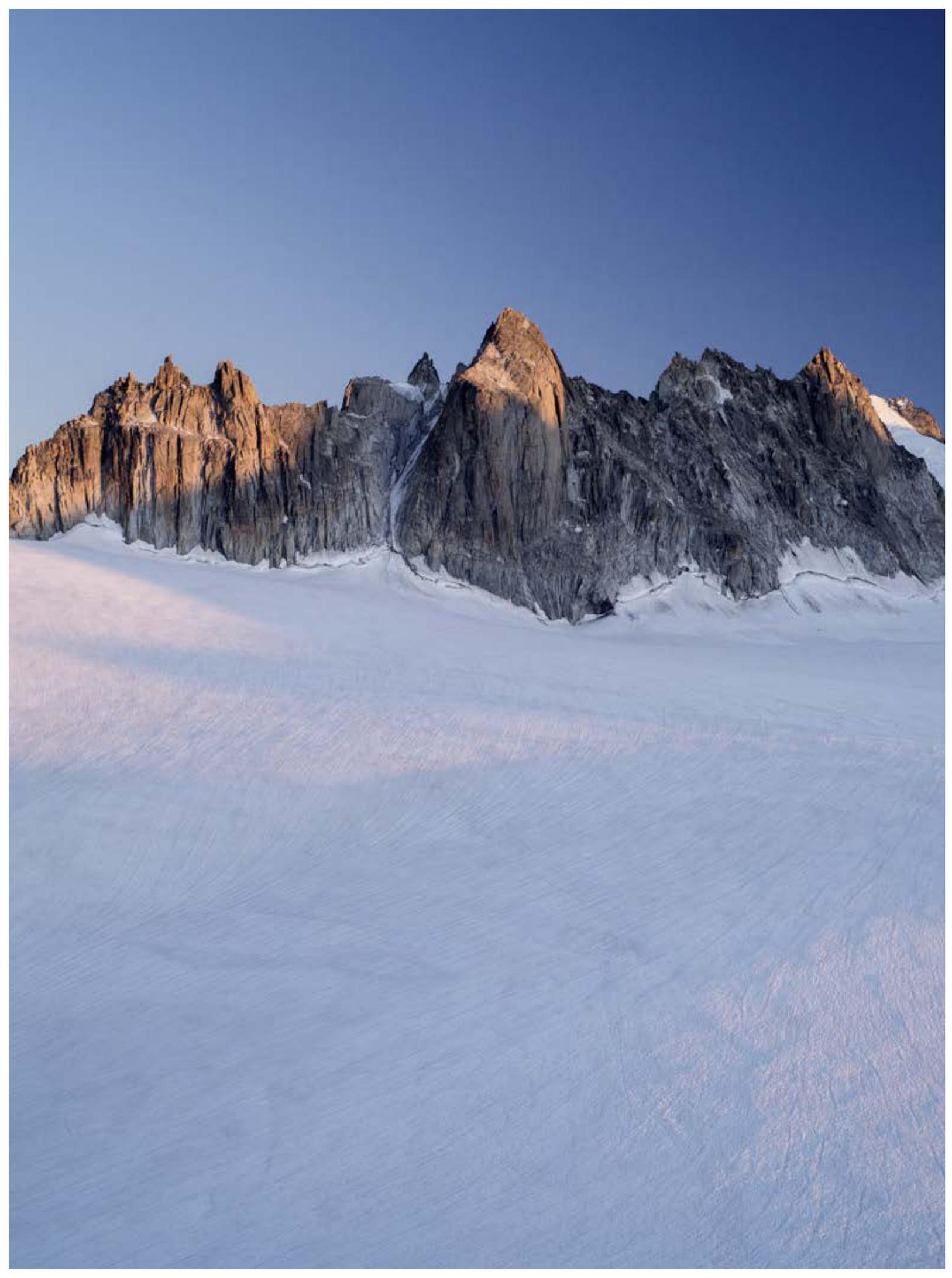
Wer sich mit Gletschern beschäftigt, befasst sich auch mit dem Klimawandel. Denn keine andere Landschaft der Erde zeigt uns auf so anschauliche und eindringliche Weise, wie rasch sich unser Weltklima erwärmt und was in den nächsten Dekaden an klimatisch bedingten Herausforderungen auf uns zukommen wird – ganz unabhängig davon, wer oder was diesen Temperaturanstieg verursacht. So konfrontieren uns Gletscher selbst auf der gemütlichen Sonntagswanderung mit einer «unbequemen Wahrheit», um den Titel eines preisgekrönten Dokumentarfilms zum Klimawandel zu verwenden.

Dennoch sollten wir ihnen hie und da einen Besuch abstatten. Nicht zuletzt deswegen, weil wir zu den letzten Generationen gehören, die sie noch besuchen können. In dreissig Jahren werden viele von ihnen verschwunden sein. In hundert Jahren werden selbst die grössten Eisströme der Alpen nur noch kleine Reste sein, sofern der Klimawandel nicht eine unerwartete Wende nehmen sollte. Und dann, in Tausenden oder Hunderttausenden von Jahren, wenn, wie Glaziologen prophezeien, wieder die Zeit der Gletscher kommen wird, werden umgekehrt wir Menschen vielleicht Geschichte sein.

Doch noch sind sie und wir da – die grossen «Tiere» aus Eis und die kleinen Menschen. Gehen wir also hin und erweisen wir unseren Alpengletschern die Ehre. Freuen wir uns über sie. Staunen wir über sie. Und hören wir ihnen für ein paar Augenblicke zu, lauschen wir darauf, welche Geschichten sie uns erzählen.

Ich wünsche Ihnen unvergessliche Wanderungen zu den Gletschern der Schweiz.

Caroline Fink



Glacier du Trient

Wenn das Hochgebirge ins Tal kriecht

Wer auf den Glacier du Trient blickt, wird für einen Moment stumm. Als Herrscher aus Eis bringt dieser Gletscher die Wildnis der eisigen Höhen ins Tal, gerade so, also würde ihm die ganze Wucht des Hochgebirges innewohnen. Was nicht erstaunt: Als nördlichster Eisschild des Mont-Blanc-Gebiets gehört er zu jenem Massiv, in dem sich der höchste Gipfel der Alpen erhebt, der 4810 Meter hohe Mont Blanc.

Dabei hat dieser Gletscher zwei Gesichter. In seinem oberen Teil breitet sich das Plateau du Trient aus, ein weiter Eispanzer, der wie ein weisses Meer daliegt, während die Gipfel der Aiguille du Tour und der Aiguille Purtscheller wie schwarze Inseln aus ihm herausragen. Im unteren Teil wälzt sich die Gletscherzunge tief ins Vallée du Trient hinab, zerschrunden und zerfurcht wie der Rücken eines uralten Tieres.

Aufgefallen ist der Glacier du Trient in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts jedoch aufgrund einer anderen Besonderheit: Er gehörte zu der Minderheit der vorstossenden Gletscher. Nach einer langen Zeit des Rückzugs stiess er im Jahr 1961 auf einmal wieder 32 Meter vor und blieb dieser Entwicklung bis 1987 treu. Zwischen 3 und 27 Meter machte er pro Jahr gut und schob seine Zunge in dieser Zeit ganze 379 Meter weiter ins Vallée du Trient vor. «Alptraumhaft wie eine gigantische Bärenatze» greife dieser Gletscher «als unersättlicher, landschaftfressender Moloch» ins Tal, heisst es noch in einem Gletscherbuch aus den 1970er-Jahren.

Dennoch war sein heutiges Schicksal bereits während dieser Zeit besiegelt, denn als mittelgrosser, steiler Gletscher reagiert er mit einer Zeitverzögerung von ein bis zwei Jahrzehnten auf veränderte Bedingungen in der Umgebung. Was ab 1988 sichtbar wurde: Seit diesem Jahr zieht sich seine Eiszunge zurück. So rasch, dass sie heute über einen Kilometer kürzer ist als zu Messbeginn im Jahr 1880.

Unverändert blieben in all den Jahren jedoch die freundlich plätschernden «Bisses» – auf Deutsch: Suonen oder Wasserleitungen. Sowohl zwischen dem Dorf Champex und dem Val d'Arpette wie auch im Vallée du Trient folgen die Wanderrouten zum Gletscher den alten Suonen, die uns sprudelnd und murmelnd ihre Geschichten aus alten Zeiten erzählen. Geschichten vom früheren Leben im Berggebiet, von harter Arbeit und klugem Gemeinschaftswerk. Einzig dank den Suonen vermochten die Bergbauern im Wallis zu wirtschaften. Tag und Nacht leiteten diese im Sommer das Gletscherwasser die Flanken entlang in die Täler. Alte Walliser erinnern sich bis heute daran, wie sie als Kinder zur Suone aufstiegen, um den Schieber so zu stellen, dass die Felder ihrer Familie bewässert wurden. Denn jedem Bauer stand eine gewisse Anzahl Stunden oder Minuten Wasser zur Verfügung, manchmal am Tag, manchmal nachts.

Die «Bisse Trient-Combe», der die Wanderer im Vallée du Trient folgen, hat zudem eine ganz besondere Geschichte. Zwar ist sie mit Baujahr 1895 recht jung, erinnert jedoch an die ältere Geschichte des Eisabbaus am Glacier du Trient. Ab 1865 nämlich, als Kühlschränke noch Zukunftsmusik waren, wurde an der Zunge des Trientgletschers Eis gefördert, namentlich von einem gewissen Maurice Robatel, der die Erlaubnis erhalten hatte, mit rund dreissig Angestellten das Eis abzubauen. Mit Erfolg, wie der Geschäftsgang zeigt: Im Jahr 1883 wurde eine sogenannte «Voie Decauville» installiert, eine Feldbahn, wie man sie aus Bergbauminen kennt. Mit dieser schaffte Maurice Robatel täglich um die zwanzig- bis dreissigtausend Kilogramm Eis zum Col de la Forclaz und via Martigny nach Marseille, Lyon und Paris.

Nach zehn Jahren des eisigen Geschäfts kam der Eishandel jedoch zum Erliegen. Da das Trasse der «Voie Decauville» schon bestand, nutzte man es kurzerhand um: Zwei Jahre nach Geschäftsschluss

Das Plateau
du Trient mit den
Aiguilles Dorées
im Abendlicht



floss dort, wo einst die Feldbahn rollte, erstmals Wasser durch die neue «Bisse Trient-Combe». Bis in die 1970er-Jahre lieferte diese fortan Nachschub zum Wässern der Felder oberhalb von Martigny. Danach verstummte auch sie, ersetzt durch moderne Bewässerungssysteme. Zu touristischen Zwecken erweckte man die alte Suone 1986 wieder zu neuem Leben, und seither sprudelt das Wasser des Glacier du Trient in den Sommermonaten wieder talwärts.

Doch auch abgesehen von der touristischen Suone wird das Gletscherwasser bis heute wirtschaftlich genutzt, wenn auch in anderer Form. So verwandelt man das Wasser des Glacier du Trient, zusammen mit jenem aus dem gesamten Mont-Blanc-Massiv, im französisch-schweizerischen Wasserkraftwerk von Emosson in Energie. Durch einen fast 20 Kilometer langen Sammelstollen wird das Trientwasser dazu in ein Becken oberhalb von Le Châtelard geleitet, von dort talwärts ins französische Vallorcine turbinert und anschliessend auf der anderen Talseite hoch ins Staubecken des Lac d'Emosson auf knapp 2000 Meter Höhe gepumpt.

Manchmal allerdings setzen die Wasser des Glacier du Trient ihre Energie auch unkontrolliert frei. So bildete der Gletscher zwischen 1911 und 1971 ungefähr auf der Höhe des Col des Ecandies immer wieder sogenannte «Wassertaschen», mit Wasser gefüllte Hohlräume im Eis. Alle paar Jahre brachen deren Wassermassen aus, schossen unter der Gletscherzunge talwärts, traten am Gletschertor hervor und verwandelten den friedlichen Gletscherbach in einen schlammigen Sturzbach. In den Sommern 1942 und 1960 liessen Hochwasser den Bach von den üblichen drei Kubikmeter Wasser pro Sekunde auf 25 Kubikmeter anschwellen. Strassen und Wege wurden weggespült, Brücken mitgerissen. Und wenngleich es in den vergangenen Jahrzehnten ruhiger war am Glacier du Trient, bis heute taucht er im «Inventar gefährlicher Gletscher in der Schweiz» auf.

Wer zum Glacier du Trient wandert, merkt nichts von Gefahren oder Elektrizitätswerken. Die Wanderungen zu diesem Gletscher führen durch Weiden voll blühender Türkenbundlilien, über einsame Pässe, vorbei an Bergseen mitten in die Hochgebirgswelt des Mont-Blanc-Massivs. Eine Hochgebirgswelt, die zu den eindrucklichsten der Alpen gehört und durch die einer der berühmtesten Weitwanderwege der Welt führt: die «Tour du Mont Blanc», kurz TMB, auf der Weitwanderer das gleichnamige



Das Plateau du
Trient mit den Aiguilles
Dorées und der
Aiguille du Tour

Massiv in rund zehn Tagen umrunden. Die Wanderung von Champex über das Fenêtre d'Arpette nach Trient – hier als Tageswanderung beschrieben – ist eine der Etappen der TMB. So begegnet man im Trientgebiet auch immer wieder Weitwanderern aus Australien und den USA, aus Japan oder Grossbritannien. Manchen von ihnen sieht man die Anstrengung an, andere sind leichten Fusses unterwegs, die einen schleppen riesige Rucksäcke mit baumelnden Tassen und trocknenden T-Shirts daran, andere lassen ihr Material von einem Maultier transportieren, das gemächlich hinter ihnen hertritt. Doch egal, wie schwer der Rucksack auf die Schultern drückt, Wanderer und Weitwanderer grüssen sich am Fuss des Trientgletschers mit einem mehr oder weniger akzentfreien «Bonjour» oder nicken einfach und lächeln, stets freundlich und gut gelaunt, als würde sich die Stimmung dieses würdevollen Hochgebirges auf sie übertragen.

Nur bei schlechtem Wetter kommt das fortwährende Perpetuum mobile von Wanderern rund um den Mont Blanc zum Stehen. Dann sitzen die müden Wandersleute in Champex in den Restaurants bei Fondue und Käseschnitte oder schlendern in Goretex-Jacken die Seepromenade des kleinen Lac de Champex entlang, während die Wellen das Wasser kräuseln und die Pedalos regennass und vergessen im Wasser schaukeln.

Sobald die ersten Wolkenbäusche aufreissen, ein Fleckchen Blau durch die grauen Schwaden schimmert und ein Sonnenstrahl durchs Gewölk bricht, schnüren Wanderer und Weitwanderer wieder die Schuhe und schultern die Rucksäcke. Fahren mit dem Sessellift hoch Richtung La Broya, um zur Cabane du Trient zu wandern, oder ziehen durch das Val d'Arpette zum kargen Passübergang der Fenêtre d'Arpette. Sie alle werden früher oder später an diesem Tag staunen über den Anblick des Glacier du Trient, der mal als weisse, weite Fläche, mal als wild zerrissene Zunge von den Flanken der Aiguille du Tour und der Aiguilles Dorées talwärts fliesst.



Unterwegs zum Relais d'Arpette

Glacier du Trient, Route 1: Von Champex über das Fenêtre d'Arpette nach Trient

Wegverlauf Champex–Relais d'Arpette–
Fenêtre d'Arpette–Chalet du Glacier–Trient

Anknüpfungspunkte Diese Route ist Teil der weltbekanntesten mehrtägigen Weitwanderung «Tour du Mont Blanc» und kann in beide Richtungen verlängert werden.

Charakter Die Route über den Wanderpass des Fenêtre d'Arpette bietet alles in einem: plätschernde Suonen oberhalb der Dörfer Champex und Trient, ein Tal voller Türkenbundlilien im Val d'Arpette und freien Blick auf das weite Gletscherplateau und die zerschundene Zunge des Glacier du Trient. Etwas Ausdauer und Beinkraft vorausgesetzt, ermöglicht diese Wanderung grosses Wanderkino in einem Tag.

Schwierigkeit T3

Wanderzeit Gesamte Wanderzeit: 6 Std.
Champex–Relais d'Arpette: ¾ Std.
Relais d'Arpette–Fenêtre d'Arpette: 2¼ Std.
Fenêtre d'Arpette–Chalet du Glacier: 2 Std.
Chalet du Glacier–Trient: 1 Std.

Höhendifferenz Aufstieg 1200 m,
Abstieg 1400 m

Talorte Champex und Trient

Ausgangspunkt Bushaltestelle Champex,
Télé (1498 m)

Endpunkt Trient (1281 m)

Route Von der Bushaltestelle geht man wenige Meter zurück Richtung Dorf bis zu einer Linkskurve, wo rechter Hand der Wanderweg beginnt. Wer im Dorfzentrum startet, folgt der Hauptstrasse bis zum

Camping. Hier schwenkt die Strasse nach links und anschliessend nach rechts. Vor der zweiten Kurve beginnt linker Hand der bereits erwähnte Wanderweg, der bald in den Wald führt und nach wenigen Minuten unter den Kabeln einer Seilbahn quert. Hier bieten sich zwei Möglichkeiten, um ins Relais d'Arpette zu gelangen: Der offizielle Wanderweg führt direkter und höher durch Wald und Lichtungen zu P. 1592 und weiter zum Relais d'Arpette. Der andere Weg führt bei der Verzweigung rechts weg und folgt einer schönen Suone bis Borloz und, von dort ansteigend, hoch zum Relais d'Arpette. Der Weg entlang der Suone kann bei Nässe rutschig sein, ist jedoch bei guten Wegverhältnissen sehr lohnend. Vom Relais folgt man auf dem Wanderweg dem Talverlauf des Val d'Arpette bis zu P. 2100. Kurz nach P. 2100 macht das Tal einen leichten Knick nach rechts, der Weg wird allmählich steiler. Vor dem Fenêtre d'Arpette, das als schmale Lücke zwischen den Zacken der Pointe des Ecandies und des Someceon

du Dru liegt, wird der Anstieg ziemlich steil. Im Pass angekommen, lohnt es sich, linker Hand rund 30 Meter über grosse Felsblöcke zu kraxeln, um einen freieren Blick auf den Gletscher zu geniessen.

Vom Fenêtre d'Arpette geht es anfangs recht steil hinab ins Vallée du Trient, bis man auf einer Höhe von rund 2100 Metern in einen Lärchenwald gelangt, durch den man das Chalet du Glacier (1583 m) erreicht. Danach folgt die Route der Bisse Trient-Combe bis zum Tobel bei P. 1536 und noch rund 100 Meter weiter, bis der Weg links abzweigt und von der Bisse weg im Zickzack zur Autostrasse leitet, die auf den Col de la Forclaz führt. Man überquert diese und taucht auf der anderen Strassenseite gleich wieder ein in den Wald, durch den es nun sanft talwärts nach Trient geht.

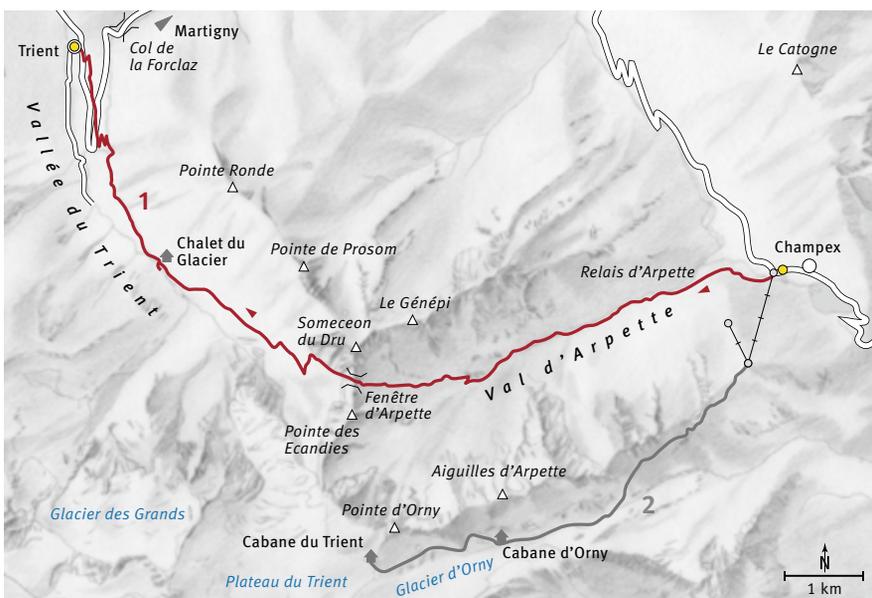
Unterkunft und Verpflegung unterwegs

Relais d'Arpette (1627 m), Restaurant und Unterkunft im Talboden des stillen Val d'Arpette, beliebt bei Weitwanderern aus aller Welt, Telefon 027 783 12 21, www.arpette.ch
Chalet du Glacier (1583 m), sympathische Buvette oberhalb von Trient, die Getränke, kleine Mahlzeiten und Blick auf den Gletscher bietet, Telefon 079 287 76 78, www.randorest.ch



Eine Türkenbundlilie im Val d'Arpette

Karten Landeskarte 1:25 000, 1324 Barberine, 1344 Col de Balme, 1345 Orsières



Glacier du Trient, Route 2: Von Champex via Cabane d'Orny in die Cabane du Trient

Wegverlauf Grands Plans–Cabane d'Orny–Cabane du Trient–Cabane d'Orny–Grands Plans

Charakter Dank der Sesselbahn von Champex nach Grands Plans lässt sich die abgelegene Cabane du Trient in recht kurzer Zeit erreichen. Über einen Höhenweg gelangt man kraftsparend bis zur Cabane d'Orny, um danach auf einem etwas anspruchsvolleren Bergwanderweg zum Ziel zu gelangen. Ein Ziel, das mit hochalpinem Flair, dem Blick auf das Plateau du Trient und die schön gezackten Aiguilles Dorées aufwartet und nicht selten spektakuläre Sonnenauf- und -untergänge bietet.

Schwierigkeit T4

Wanderzeit Gesamte Wanderzeit: 6 Std.
Grands Plans–Cabane d'Orny: 2¼ Std.
Cabane d'Orny–Cabane du Trient: 1¼ Std.
Cabane du Trient–Cabane d'Orny: 1 Std.
Cabane d'Orny–Bergstation Télésièges de la Brea: 1½ Std.

Höhendifferenz Auf- und Abstieg je 1020 m

Talort Champex

Ausgangs- und Endpunkt Bergstation Télésièges de la Brea (2194 m)

Route Von der Bergstation des Sessellifts steigt der Wanderweg leicht in südwestlicher Richtung an, dem Gipfel der La Brea entgegen. Anstatt auf den Gipfel zu steigen, folgt man jedoch dem gut sichtbaren Wanderweg, der die Südostflanke des Berges traversiert und als leicht ansteigender Höhenweg bis zur Wegverzweigung von P. 2464 leitet. Geradeaus, immer in grob westlicher Richtung, geht es weiter bis zur nächsten Wegverzweigung bei P. 2691. Nun folgt man dem Weg über einen Moränenrücken, lässt den



kleinen Lac d'Orny rechts liegen und erreicht bald die Cabane d'Orny. Um weiter zur Cabane du Trient aufzusteigen, passiert man direkt hinter der Cabane d'Orny einen zweiten See. Danach wird der Weg alpiner, ist jedoch immer gut markiert. Mit Leitern, Fixseilen und Metallbügeln eingerichtet, führt er durch die Südhänge oberhalb des Glacier d'Orny bis zum Sporn, der von der Pointe d'Orny herabzieht. Unmittelbar dahinter liegt die Cabane du Trient. Der Rückweg erfolgt über dieselbe Route.

Kurz vor der Cabane du Trient (oben links) und im Fenêtre d'Arpette (oben rechts)
Unten: Cabane d'Orny



Unterkunft und Verpflegung unterwegs

Cabane d'Orny CAS (2826 m), sympathische Berghütte mit Verpflegungs- und Übernachtungsmöglichkeit, Telefon 027 783 18 87 (Hütte) und 027 207 13 48, www.cabanedorny.ch

Cabane du Trient CAS (3170 m), Berghütte mit Verpflegungs- und Übernachtungsmöglichkeit, Telefon 027 783 14 38 (Hütte), www.cas-diablerets.ch/trient

Bergbahn Télésièges de la Brea, Telefon 027 783 13 44, www.telechampex.ch

Karte Landeskarte 1:25 000, 1345 Orsières

Sonnenuntergang bei der Cabane du Trient

